

# Newsletter 10



## „Sicherheit für die Technische Hochschule Nürnberg“

Gerald Fröhler ist seit neun Jahren als Wachdienst an der Technischen Hochschule Nürnberg eingesetzt. Gewissenhaft und zuverlässig kümmert er sich um die Sicherheit der Gebäude. Bevor Gerald den Schichtdienst im BL Standort antritt, trinkt er immer einen Kaffee in der Fachschaft Sozialwissenschaften und kommt dabei ins Gespräch mit den Studierenden. Für gute Unterhaltungen ist Gerald stets offen und freut sich über ein offenes Ohr. Wenn er

nicht gerade Arbeiten ist, spielt er gerne auf seinem Akkordeon und war schon bei diversen Veranstaltungen der Fachschaft Sozialwissenschaften die musikalische Begleitung. Nicht nur für die Technische Hochschule Nürnberg ist Gerald eine Bereicherung, sondern auch für die Fachschaft Sozialwissenschaften

Gerald Fröhler, Wachdienst

### EDITORIAL

#### [Der Kampf um Identität!](#)

Prof. Dr. Cosimo Mangione

### STUDIUM

#### [Ich-Kollektiv](#)

Chiara Sarkiss

#### [Über die kleine und doch so große Frage des „wer bin ich?“ - oder die Komplexität des Identitätsbegriffs](#)

Rhonda Merkle

### LEHRE

#### [„COME TOGETHER“](#)

Prof. Dr. Gerhard Frank

#### [Identity, Technology and The International Conversation Series](#)

Prof. PhD. Flavio de Leão Bastos Pereira

### PRAXIS

#### [Soziale Arbeit und Identität\(en\)](#)

Priscilla Hirschhausen

#### [DoKuPäd](#)

Maximilian Deinlein

### FORSCHUNG

#### [Alfosa - Anleitungsforschung in der Sozialen Arbeit](#)

Hannah Wachter

### NEUERSCHEINUNGEN

#### [Veröffentlichungen des Kollegiums der Fakultät – 2023](#)

## Der Kampf um Identität!

---

*Prof. Dr. Cosimo Mangione*

Die Geschichte der Sozialen Arbeit kann als die Geschichte eines Kampfes auf der Suche nach einer professionellen und disziplinären Identität gesehen werden (Rapoport 1962). Ob diese Suche gelungen ist, kann zum Teil nicht eindeutig beantwortet werden, oder es gibt Hinweise darauf, dass sie nicht sehr geclückt ist (Thole 2012). Die Frage (und die Antwort) nach der Identität der Disziplin und der Profession ist unseres Erachtens nach nicht nur eine theoretische, sondern sie prägt auch die Art und Weise, wie wir uns in der disziplinären Landschaft verorten und wie wir unsere Beziehung als Professionelle zu Klienten\*innen und zu uns selbst gestalten: „Wer bin ich“ und „wer sind wir“? In diesem Newsletter werden wir sicherlich nicht in der Lage sein, diese komplexen Fragen in allen Facetten und Dimensionen zu erörtern, die diesen Problemen gerecht werden. Wir werden lediglich versuchen, anhand von „drei (sozialarbeiterischen) Orten“ (hier in vager Anlehnung an den Titel eines Aufsatzes von Thomas Rauschenbach aus dem Jahr 2019) Ideen vorzustellen, wie Identität in der hochschulischen Diskussion, in der Praxis und in der Wahrnehmung von (Ex-)Studierenden gedacht wird.

Wir würden uns freuen, wenn dies der Anfang bzw. der Anlass für eine breitere, tiefere und differenziertere Betrachtung des Themas an den unterschiedlichsten Orten und Settings sein könnte, in denen Sie sich als Leser\*innen dieses Newsletters befinden. Das Thema der nächsten Ausgabe lautet „Soziale Arbeit und Nachhaltigkeit“. Ein Thema, das für die Soziale Arbeit immer wichtiger wird und bei dem es sicherlich Diskussionsbedarf gibt. Wir sind zuversichtlich, dass viele von Ihnen inspiriert sein werden, einen Beitrag zu leisten, der sich mit der Herausforderung befasst, wie „nachhaltige Soziale Arbeit“ auf verschiedenen Ebenen gestaltet werden kann. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und möchten Sie bitten, uns Ihren Text bis zum 10. Dezember 2023 zukommen zu lassen.

Für weitere Informationen zu den Rahmenbedingungen nutzen Sie bitte auch die folgende E-Mail Adresse:

sw-newsletter@th-nuernberg.de.

Wir freuen uns auf Ihren Text!

[\[ zurück zum Inhaltsverzeichnis \]](#)

# Der Kampf um Identität!

Quellen:

Rapoport, L. (1962). In defense of social work. *Social Work*, 19(2), 12-20

Rauschenbach, T. (2020). Sozialpädagogik an drei Orten. In: Cloos, P., Lochner, B. & Schoneville, H. (Hrsg.), *Soziale Arbeit als Projekt (145-158)*. Springer VS

Thole, W. (2012). *Die Soziale Arbeit – Praxis, Theorie, Forschung und Ausbildung*  
Versuch einer Standortbestimmung. In: Thole, W. (Hrsg.), *Grundriss Soziale Arbeit. (19-70)* VS Wiesbaden

## Das Redaktionsteam



von links oben nach rechts unten:

Prof. Dr. Cosimo Mangione; Sebastian Kist  
Prof. Dr. Michael Domes; Martina Wucher

---

*Prof. Dr. Cosimo Mangione*

[\[ zurück zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



save the date: mi 29.11.23

## Praxismarkt Soziale Arbeit

Praktikum suchen - Praktikant\*innen finden  
fachlicher Austausch - Begegnung - Film

im Künstlerhaus, Königstr. 93, Nürnberg

Registrierung für Institutionen und Programm  
im Sept/Okt 23 unter [www.th-praxismarkt.de](http://www.th-praxismarkt.de)

## Bei uns

Die Bilder dieser Ausgabe des Newsletters  
wurden aus diesem Projekt ausgewählt.

Die Fotoausstellung befindet sich gerade im  
BL-Gebäude der Technischen Hochschule  
Nürnberg Georg Simon Ohm.

## Bei uns

Menschen an der Fakultät Sozialwissenschaften

## Aufgeräumt?

Themen sozialer Arbeitsfelder

### Thema „Bei uns“

Wer sind die Menschen unserer Fakultät? Neben Lehrenden und Studierenden gibt es auch viele Mitarbeiter\*innen, die den Laden am Laufen halten. Die Portraitierten zeigen sich in selbstgewählten Situationen und erzählen in kurzen Interviews, warum sie an der Fakultät Sozialwissenschaften arbeiten.

Alle Fotografien und Collagen sind von Teilnehmende des Seminars „Fotografie in der pädagogischen Praxis“ im Wintersemester 2022/23 erstellt worden.  
Leitung Dipl. Designerin Sabine Weiß

## Ich-Kollektiv

Ich sehe in den Spiegel. ICH gucke hinein, doch wen gucke ICH da überhaupt an? Da sind Haare, rasiert, da sind skeptische Augen und erhobene Augenbrauen. Bin das ich? Bin ich Haar, Augen, Augenbrauen? Lippen, Nasenflügel, Ohrmuscheln? Bin ich mehr? Weniger? Bin ich allein oder bin ich im Kollektiv? Bin ich, wenn ich wahrnehme oder wenn ich wahrgenommen werde? Bin Ich immer?

Dann frage ich mich, WER ich bin. Ich bin Tochter, bin Freundin, bin Frau und bin nicht Frau, bin Mensch, bin politisch, bin halb-mittelgroß, bin mal da und mal nicht. Doch wer bin ich um meinetwillen, für mich und für niemanden? Bin ich ich durch euch und wegen denen, die ihr nicht seid? Bin ich ich durch diesen Spiegel, durch meinen Körper oder durch meine Gefühle, durch mein ungreifbares Sein?

Ich frage dich, wer du bist und du guckst überfordert und sagst „Weiß ich nicht, ich bin der Typ mit dem Mars und der Banane!“ Ich muss lachen, aber warum? Das bist du ja. Das bist du ja auch. Für mich bist du anderes, eben du, Rollen die du

mit mir einnimmst und bist aber um deinetwillen? Bist du der Typ mit dem Mars und der Banane?

Und wer bist du? „Ich bin die [Name]. Ich bin Skater.“ Sind wir, was wir machen? Merken wir immer, dass wir sind, oder merken wir uns, wenn wir Dinge tun, die uns ausmachen? Merken wir uns im Denken, oder auch wenn wir gedankenlos, spiegellos sind? Sind wir allein, oder zu mehr? mehr, verschwimmen wir zu einem? Wir sind Individualist\*innen, wir sind politisch (immer), wir sind kulturell, wir sind wahrgenommen und wahrnehmend, wir sind Rollen und wir sind rollenwidersetzend, uns selbst erfindend, wir sind ein verschmelzendes Zusammenspiel aus allem, was wir sind. Wir sind ein großes Kollektiv aus Identitäten. Wir sind eins und wir sind einzeln, ich, du, er, sie, sier\*, wir.

# Über die kleine und doch so große Frage des „Wer bin ich?“

## – oder die Komplexität des Identitätsbegriffs

---

Rhonda Merkle

„Nur einmal machte man mich sprachlos. Es war, als mich jemand fragte: „Wer bist du?“

(Khalil Gibran libanesischer Künstler und Dichter 1883–1931)

Eine Frage bestehend aus nur drei Wörtern, deren Beantwortung jedoch nicht ohne weiteres passieren kann. Die Frage nach der Identität, nach dem „Wer bin ich?“ beschäftigt die Menschheit seit jeher. Doch wieso ist diese Frage so präsent und relevant? Es geht um das Grundbedürfnis nach Anerkennung und Zugehörigkeit (Keupp, 2023). Innerhalb verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen wird der Identitätsbegriff in unterschiedliche Kontexte gebracht. Eine Einigung erfahren die unterschiedlichen Betrachtungsweisen zum einen in der Feststellung, dass Identität konstruiert wird und somit nicht statisch ist. Und zum anderen darin, dass es immer um ein Wechselspiel zwischen dem Innen und dem Außen geht, es geht „um die Produktion einer individuellen sozialen Verortung“ (ebd.). Die Definition des Selbst ist also nur im Austausch mit dem Außen möglich. Das Selbst als auch das Außen sind jedoch keine Konstanten. Das Leben innerhalb einer immer komplexeren, schnelllebigen

und globalisierten Welt verkompliziert die Frage nach der Identität zusätzlich. Klassische Identitätsmodelle verlieren innerhalb der Postmoderne an Bedeutung. Identität ist dynamisch, Identität ist vielfältig und Identität ist offen (Eleftheriadi-Zacharaki, 2023). Globalisierung, das Aufbrechen alter Rollenverständnisse und multikulturelle Lebensrealitäten erfordern das Konstruieren neuer Identitätsmodelle. Diese Modelle versuchen moderne, diverse Lebensrealitäten miteinander in Verbindung zu bringen, in das Zentrum zu stellen. So beschreibt Pries die „segmentierte Identität, Keupp die Patchwork-Identität, Beck die Sowohl-als-Auch-Identität oder Bhabha die hybride Identität“ (ebd.)

Alle dieser Modelle einigen sich darauf, dass scheinbar unvereinbare Parameter nebeneinanderstehen und somit einen Einfluss aufeinander haben und vor allem, dass Identität fluide ist. Das Modell der hybriden Identität beispielsweise birgt das Potential über „den Rückgriff auf verschiedene kulturelle Erfahrungen mehr Ressourcen für die eigene Handlungsfähigkeit entwickeln zu können und somit flexibler und weitsichtiger auf die Anforderungen des

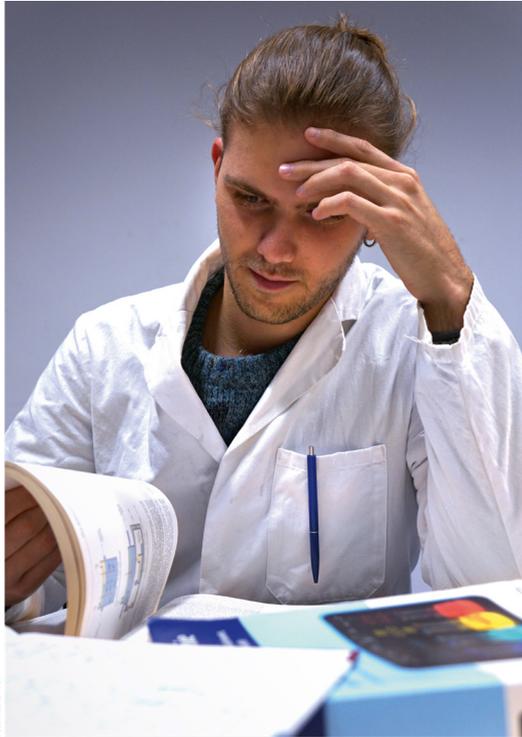


Foto: Anne Eßer

## „Die Chemie hat nicht gestimmt.“

Juliano hat nach dem Abitur das Studium Lehramt mit den Fächern Biologie und Chemie begonnen. Sein Wunsch war es anderen in seinem Beruf zu helfen und Kinder für die Natur zu begeistern. Er musste allerdings feststellen, dass die Realität des Lehrerberufes anders aussieht. Im Studium liegt der Fokus auf der Wissenschaft, wobei die Didaktik zu kurz kommt, was ihn zum Zweifeln brachte. In seinem Praktikum machte er die Erfahrung, dass der Leistungsdruck

enorm ist und das Soziale leider oft in den Hintergrund rückt, was seine Zweifel bestärkte. Nach dem fünften Semester fasste er den Entschluss sein Studium abzubrechen. Um seine Vorstellung, Kindern bei ihren unterschiedlichen Lebensweggestaltungen zu unterstützen, erfüllen zu können, entschied er sich für das Studium der Sozialen Arbeit.

Juliano, Student Soziale Arbeit

modernen Lebens reagieren zu können.“ (ebd.). Die Grundidee dieser modernen Modelle ist, dass jedes Individuum Ansichten, Werte und Kulturen in sich einigt, die teilweise auch sehr gegensätzlich sein können und sich aus der Verarbeitung eben dieser nebeneinander existierenden Elemente wieder neue individuelle Identitäten herausbilden. Diese implizieren zum einen das Potential eines Autonomiezuwachses für die einzelne Person. Und auf kollektiver Ebene können sie Chance für Kulturentwicklung sein (ebd.). Des Weiteren unterstreichen diese Modelle die Fluidität von Identitäten. Ein Mensch vereinigt mehrere Identitäts-Anteile in sich, die je nach Lebensphase und Kontext unterschiedlich gelebt werden oder präsent sind. Dies kann auch ein bisschen an die Theorie der sozialen Rollen, geprägt von dem Soziologen Dahrendorf, erinnern (Sander, 2016). Diese der Identität eigenen Dynamik und Fluidität kann für den einzelnen Menschen durchaus mit Herausforderungen einhergehen. Zum einen auf ganz bewusster Ebene: „Was wird in welchem Kontext von mir erwartet?“ Aber auch auf tiefer innerer Ebene: „Welchen Anspruch habe ich an mich, wer will ich sein, wer kann ich sein?“

So ist beispielsweise auch der Übergang von Studium in die Berufstätigkeit ein bewusster und gleichzeitig unbewusster Akt der Fluidität von Identität. Von der studentischen Identität und deren Zuschreibungen des Außens, als auch der ganz persönlichen Konnotationen hin zu einer professionellen Identität. Mit Abschluss des Studiums ist man dem Titel nach dann beispielsweise Sozialarbeiter\*in, wird dann eben dieser Berufsbezeichnung nach eingestellt – auf innerer Ebene kann diese Veränderung der Identität durchaus anspruchsvoller und zeitintensiver sein. Um die dem Leben ganz natürlich innewohnende Dynamik in Bezug auf Werte, Kultur, Rollenbilder, ganz individuelle Lebenssituation und eben Identitätskonstruktionen gut zu begleiten, kann es sehr hilfreich sein, darüber zu reflektieren. Wer will ich und kann ich in diesem Kontext sein? Was brauche ich dafür? Welche Erwartungen glaube ich erfüllen zu müssen – bezogen auf die Gesellschaft, als auch auf mich selbst? Was sind meine Wünsche, Ansprüche und Vorstellungen bezogen auf diesen Kontext?



Foto: Tamara Wild

## „Wir bleiben ganz bewusst im Hintergrund.“

Sven trifft man nur am Wochenende in der Bibliothek. Der große Sicherheitsmann ist unter der Woche in einer Berufsschule anzutreffen, dort absolviert er gerade seine Ausbildung zum Erzieher. In der Bibliothek zu arbeiten hat sich nicht explizit ausgesucht, die Sicherheitsfirma weist die Einsatzorte zu. Als Nebenjob am Wochenende ist es angenehm für ihn, in einer so ruhigen Umge-

bung zu arbeiten. Er hätte sich gerne auch von vorne fotografieren lassen, sein Vorgesetzter hatte allerdings Bedenken. Als wir uns verabschieden, lächelt Sven noch einmal, wünscht mir ein schönes Wochenende und zieht weiter auf seiner Route durch das Gebäude.

Sven, Sicherheitsdienst, Ohm Bibliothek

Rhonda Merkle

Die Frage „wer bin ich?“ lässt sich also nicht ohne Weiteres beantworten. So herausfordernd der nicht endende Prozess der Identitätsbildung auch sein mag: Ist es nicht auch schön, viel sein zu dürfen?

Quellen:

Eleftheriadi-Zacharaki, Sofia (2023): Herkunft = Identität? Hybride Identitäten als Reaktion auf die globalisierte Welt. <https://philou.rwth-aachen.de/herkunft-identitaet-hybride-identitaeten-als-reaktion-auf-die-globalisierte-welt/>

Gibran, Khalil

Quelle: <https://beruhmte-zitate.de/themen/identitat/>

Keupp, Heiner (2023): Identität. In: Lexikon der Psychologie. Spektrum.de

<https://www.spektrum.de/lexikon/psychologie/identitaet/6968>

Sander, Wolfgang (2016): Wer bin ich geworden – wer bin ich.

Die Rollentheorie. Bundeszentrale für politische Bildung. <https://www.bpb.de/lernen/angebote/grafstat/krise-und-sozialisation/240816/die-rollentheorie/>



Foto: Nadine Karstenhücher, Sophie Laberer

## „Es ist ein Geben und Nehmen!“

„Ich bin seit über 12 Jahren in der Cafeteria „BistrOhm“ tätig. Ich schätze meinen Beruf, weil es mir sehr viel Freude bereitet mit Menschen zu arbeiten, vor allem mit Studierenden – was ich anfangs nicht dachte – weil das ein schönes Miteinander ist. Generell bin ich gerne im Verkauf. Mir ist es sehr wichtig, mich mit den Menschen zu unterhalten und dabei Verständnis zu

zeigen. Ich erfülle gerne Wünsche und habe dabei immer ein offenes Ohr für die Anliegen meiner Studierenden. Ich kann mir sehr gut Gesichter merken und kenne die meisten Studierenden schon seit vielen Jahren und treffe manche auch außerhalb der Hochschule an.“

Rita, Verkäuferin „BistrOhm“

[\[ zurück zum Inhaltsverzeichnis \]](#)

## „COME TOGETHER“ aus Sicht ehemaliger Kolleginnen und Kollegen

Unter dem Motto „Come together“ veranstaltete die Fakultät SW am 12. Mai 2023 im Jugendzentrum LUISE ein Frühlingsfest. Aktuelle Kolleginnen und Kollegen der Fakultät trafen sich bei dieser Gelegenheit mit Lehrbeauftragten, Studierenden und anderen Gästen auch mit ehemaligen Professorinnen und Professoren und anderen ehemaligen Mitarbeitenden der Fakultät. Den musikalischen Rahmen des Festes gestalteten die beiden von Michael Helmbrecht initiierten Musikbands, die heute aus aktuellen und ehemaligen Kollegen und Studierenden verschiedener Fakultäten bestehen.

Aus der Perspektive eines ehemaligen Kollegen kann ich das Fest nur positiv bewerten. Es war sehr erfreulich, dass sehr viele Ruheständler (den Begriff „Emeriti“ möchte ich gerne vermeiden, denn der hatte früher einmal eine bestimmte rechtliche Bedeutung, die für Ehemalige schon lange nicht mehr gilt) das Fest besucht haben, dabei teilweise ziemlich weite Anreisen in Kauf genommen haben. Nimmt man die wenigen hinzu, die aus gesundheitlichen Gründen, aufgrund anderweitiger Verpflichtungen oder Reisen nicht kommen konnten

und absagen mussten, hätten die Ehemaligen fast ein ganzes Kollegium zusammenbringen können. Das ist erstaunlich angesichts der Tatsache, dass diese „Gruppe“ keinesfalls eine Entität darstellt, die über ein bestimmtes Gruppenbewusstsein verfügt oder gar über Regeln, die für Zusammenkünfte irgendwann einmal vereinbart worden wären.

Was man aus der Perspektive der aktuellen Tätigkeit als Kollege oder Kollegin an der Fakultät vielleicht nicht im Bewusstsein hat: die Gruppe der Ehemaligen ist keine Gruppe, die eine feste Identität besitzt oder sich mit der Vergangenheit und der früheren Mitgliedschaft im Kollegium der Fakultät (früher des Fachbereichs) SW in individuell gleicher Weise identifizieren würde. Die Gruppe der Ehemaligen ist ziemlich differenziert: man kam zu unterschiedlichen Zeiten, man ging zu unterschiedlichen Zeiten, man war in unterschiedlichen Fachgruppen tätig, einige waren untereinander befreundet und sind es auch heute noch, andere pflegten Distanzen oder gar vielleicht Animositäten. Dennoch gibt es heute und gab es auch in der Vergangenheit ein allgemein großes Interesse an gelegentlichen



Foto: Ramona Böckel, Emma Lüben, Holger Meier, Paul Rosenberger

**„Es ist wie auf dem Marktplatz hier, man kann sich unterhalten, man trifft sich, man kennt sich.“**

Als Teil des Sicherheitsdienstes der Hochschule hat Dominic besonders viel Spaß an der Abwechslung. Er freut sich hier verschiedene Menschen zu treffen und interessante Unterhaltungen zu führen. Zudem bietet ihm sein Job die Möglichkeit bei verschiedenen Veranstaltungen vor Ort zu sein und spannende Persönlichkeiten, wie beispielsweise einen Nationaltrainer, kennenzulernen. Zu seinem Arbeitsalltag gehören vor allem Kontrollgänge, bei denen er für

Ruhe und Ordnung sorgt. Dabei ist ihm ein familiärer und freundschaftlicher Umgang miteinander sehr wichtig, sodass Probleme auf einer menschlichen Ebene gelöst werden können. Nach einer zwölf Stunden Schicht freut sich Dominic aber auch auf seinen verdienten Feierabend.

Dominic Zeidler, Sicherheitsdienst

Zusammenkünften, die Lust auf den Austausch.

Informelle Treffen von ehemaligen Mitgliedern der Fakultät gibt es schon seit Langem; während der Coronazeit waren sie leider eingeschlafen, und da war nun mit dem Fakultätsfest in der LUISE zum ersten Mal wieder eine Möglichkeit gegeben sich zu sehen, und zwar nicht nur unter sich. Es hat mich sehr gefreut, bei verschiedenen Rückmeldungen zum Fest in der LUISE zu hören, dass sich einzelne aktuelle Mitglieder der Fakultät im Austausch mit ehemaligen Kolleginnen und Kollegen sehr engagiert haben, was auf lebhaftes Interesse stieß. Ein Manko, über das verschiedene Ruheständler mir gegenüber immer wieder berichten, besteht darin, dass man die aktuellen Kolleginnen und Kollegen an der Fakultät nicht mehr kenne, oft nicht einmal die Nachfolgerinnen oder Nachfolger im eigenen Lehrgebiet. Das Fest konnte nun hoffentlich wieder eine Brücke schlagen. Freilich bedarf eine solche Kontaktbrücke, das Zusammenkommen verschiedener Generationen des Kollegiums, keiner Institutionalisierung. Der gelegentliche Austausch auf einem Fest, beim informellen Zusam-

mensein nach einer Vortragveranstaltung, einer Antrittsvorlesung oder auch einer Abschiedsfeier (auch die gab es nicht mehr in der Coronazeit) wäre schon hinreichend. Einladungen zu solchen Gelegenheiten können für die Ehemaligen geeignet sein, Kontakte zu pflegen und sich über inhaltliche Entwicklungen und Positionen in der aktuellen Fakultät zu informieren. Ich glaube, viele ehemalige Kolleginnen und Kollegen wären sehr daran interessiert, mit der Fakultät auch im Ruhestand verbunden zu bleiben. Eine gelegentliche Einladung in den Kreis der Aktuellen würde durchaus als Zeichen der Wertschätzung gesehen und könnte vielleicht doch zu einer Art Identitätsgefühl beitragen.

# Identity, Technology and The International Conversation Series

One of the main challenges and also an obstacle for students and professionals in the current days and in a global order, with common problems and questions, refers precisely to understand how to find effective solutions even facing limitations from society to society, although in a context with totally different cultures.

Topics like ethnicity, religion, distinct political contexts (for example, the social worker reality under a democracy or under an authoritarian political regime) and economics, are aspects more and more influente when a decision must be taken by a social worker in his/her daily practics.

In this sense, the International Conversation Series represents a very good opportunity with efficient tools and varied possibilities offered by professors and students from different countries, origins and backgrounds, including professionally and culturally.

Albeit it is possible to identify common situations as social problems causes, like racism and State violence, for example, the mutual understanding between

different social systems and its answers to the crisis nowadays can be considered an essential and powerful appliance for training social work professionals.

Hence, the importance of using technology, which allows experienced professors and engaged students from many Universities in distant countries, to come together to discuss distinct topics, often with similar approaches. In a multicultural world, with varied identities in the composition of the plexus of causes that challenge social service professionals (between others), graduating adequately prepared in relation to the identity aspects discussed, can make a difference. Plural identities united through the domain of technology and with the aim of seeking as much as possible the improvement of professionals and students who work with social work, can mean a more complete union to face the great social challenges that will certainly come ahead.

---

*Prof. PhD. Flavio de Leão Bastos Pereira*  
*Mackenzie Presbyterian University – São*  
*Paulo, Brazil*

[\[ zurück zum Inhaltsverzeichnis \]](#)

## Soziale Arbeit und Identität(en)

Aus meiner Perspektive hat Soziale Arbeit sehr stark damit zu tun, wie ich in diese Welt geboren worden bin. Also welche Werte und Normen in meiner Familie gelebt worden sind, welche Vorurteile und Stereotype vorherrschten und wie ich diese für mich adaptiert habe. Aber bzw. eben auch, wie mich meine Sozialisation geprägt hat.

Einen guten Umgang damit zu finden, wer man sein will, wer man ist und was andere über einen behaupten, ist manchmal schwer! So ist es auch in der Sozialen Arbeit. Hier sollten wir auch eigene Wünsche, Bedürfnisse, die der Personen, die wir auf ihrem Weg begleiten und dann auch noch die unserer Arbeitgeber\*innen, sowie noch die strukturellen Rahmenbedingungen unter einen Hut bekommen!

Es ist eine ständige Auseinandersetzung damit gefragt, wie wir in der Sozialen Arbeit arbeiten können und wollen und unter welchen Bedingungen diese Arbeit auch gut gelingen kann. Es liegt nahe, dass hier auch immer wieder Identitätskonflikte entstehen und diese uns auch sehr zu schaffen machen können, weil wir aus unserer

Identität heraus gerne immer das Bestmögliche für unsere Personen, die wir begleiten, haben möchten, aber die Strukturen es oftmals nicht hergeben (Ressource Geld, Machtverhältnisse etc...). Doch wie finden wir hier einen Ausweg? Eine Auseinandersetzung mit folgenden Fragen hat mir geholfen, mich hier besser zu verorten:

- Wo komme ich her (Kontinent/Land/Stadt/Geld/kein Geld/ BIPOC/weiß...) und wie beeinflusst dies meine Tätigkeit in der Sozialen Arbeit?
- In welchen Strukturen arbeite ich und wo sind meine realistischen Spielräume?
- Wer sind meine Verbündeten, mit denen ich an meinen Themen für die Soziale Arbeit arbeiten kann?

Gerade die letzte Frage ist für mich sehr wichtig geworden, denn als Einzelkämpfer\*in ist es in der Sozialen Arbeit sehr mühsam. Wir sollten unsere Energien mehr bündeln, um Sozialer Arbeit eine neue progressivere Identität zu



Foto: Ramona Blöchl, Emma Lohme, Hannah Meier, Paul Rosenberger

## „Ich lerne auch immer neu dazu, ich bleibe nicht stehen“

*Trotz ihrer langen Anfahrt aus München liegt Frau Schulz' Herzblut nicht nur bei ihrer Familie, sondern auch bei ihrer Arbeit als Professorin. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind unterrichten, Besprechungen und zum großen Teil Selbstverwaltung. Die größte Freude hat Frau Schulz an der Interaktion mit Studierenden, weil sie stets neue Themen und Diskussionen mitbringen, wodurch sie auf der aktuellen Höhe der Zeit bleibt. Ein Privileg als Lehrende sieht sie in der Beständigkeit und der Verbeamtung.*

*Sie genießt die Freiheiten in ihrem Beruf und ist immer offen für neue Ideen. Dabei schätzt sie vor allem die gute Zusammenarbeit und den anregenden Austausch mit dem Kollegium. Sehr wichtig ist Frau Schulz eine ausgewogene Work Life Balance, denn ihr Beruf fordert sie oft sehr.*

Prof. Dr. med. Viviana Schulz, Dozentin

Priscilla Hirschhausen

verpassen und somit mehr Wirkmacht auf die Straße zu bringen. Also eine gemeinsame Identität finden, wie wir Soziale Arbeit leben und umsetzen können. Banden bilden, die dies gemeinsam vermögen!

Für mich ist meine Identitätsfindung niemals abgeschlossen, sie ist fluide, weil sie wachsen darf und kann und wir diese Möglichkeit auch nutzen sollten. Soziale Arbeit ist ebenfalls in Bewegung und progressiv. Soziale Arbeit steht für mich für eine Gesellschaftsveränderung, also ein - social movement -!

ehrenamtliche Projektkoordinatorin

Antirassismus- und Antidiskriminierungs -Schulworkshops:

we talk about it



we integrate e.V.

Leonhardstr.20a

90443 Nürnberg

we integrate allgemein: 015903794136

Schulworkshops: 017684283560

info@we-integrate.de

[www.we-integrate.de](http://www.we-integrate.de)

<https://www.instagram.com/we.integrate/>

<https://www.facebook.com/we.integrate.nuernberg>

<https://www.gut-fuer-nuernberg.de/projects/75400>

Spenden Sie über [Paypal](https://www.paypal.com) oder via Überweisung

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN:DE67700205000001680800

BIC:BFSWDE33MUE

[\[ zurück zum Inhaltsverzeichnis \]](#)

# DoKuPäd

– Pädagogik rund um das Dokumentationszentrum: Ein Ort der Demokratiebildung

DoKuPäd ist eine Einrichtung des Kreisjugendrings Nürnberg-Stadt und einer der Bildungspartner\*innen des Studienforums im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände. DoKuPäd bietet pro Jahr ca. 300 Seminare und Veranstaltungen historisch-politischer Jugendbildung im direkten und indirekten Kontext des Dokumentationszentrums an. Dazu zählen unter anderem Studientage zu bestimmten Aspekten der NS-Geschichte, aber auch Workshops zu aktuellen Themen.

Unsere Angebote richten sich etwa an Kinder, Schüler\*innen aller Schulrichtungen, Besucher\*innen von Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Auszubildende, Jugendverbände, Jugendorganisationen und Multiplikator\*innen.

Politische Bildung findet bei DoKuPäd im Grenzbereich zwischen außerschulischer und schulischer Jugendbildung statt. Die Jugendlichen nehmen in der Regel nicht freiwillig an unseren Angeboten teil, sondern im Klassenverband und im schulischen Rahmen. Vor diesem Hintergrund ist etwa ein wichtiger Grundsatz, mit den Aussagen, Fragen

und Meinungen der Jugendlichen zu arbeiten. Auch dann, wenn diese nicht immer offensichtlich mit dem eigentlichen Thema verbunden sind. Die Workshops leben von einer aktiven Beteiligung der Gruppe und sind inhaltlich je nach Zielgruppe damit auch in den Diskussionen immer leicht unterschiedlich.

In der Workshoparbeit kommen viele verschiedene Ansätze der politischen Bildung zur Anwendung. So sind theaterpädagogische Elemente (z.B. Rollenspiele mit Auswertung), spielpädagogische Anteile (z.B. Warming-ups mit Verknüpfung zum Thema), aktivierende Methoden (z.B. Aufstellungsübungen, Einordnungen, Bewertungen) aber auch beispielsweise das anschauliche Darstellen (z.B. Zeitstrahl, Bildkarten) fester Bestandteil der täglichen Arbeit und Ausgangspunkt für Diskussionen.

Ziel der Arbeit ist es, Jugendliche zu befähigen, sich bewusst ein eigenes Bild von der Geschichte, von ihrer Umwelt, von ihren Mitmenschen und auch von sich selbst zu machen. Sie sollen Selbst- und Mitverantwortung für sich, die Menschen in ihrem Umfeld und letztlich auch für die Gesellschaft

## PRAXIS

### Workshops

- Menschenrechte – was haben sie mit mir zu tun?
- Kinderrechte (ab der 5. Jahrgangsstufe)
- Rechtsextremismus im Alltag – erkennen und handeln, Symbole, Codes, Musik
- Zivilcourage – Theorie und praktisches Einüben von Handlungsmöglichkeiten
- Miteinander – Für ein gelingendes Miteinander an der Schule
- Widersprechen – Aber wie?! (Argumentationstraining)
- Irgendwie anders – Workshop zu Vorurteilen, Diskriminierung und Ausgrenzung
- Fake News – echte von falschen Informationen unterscheiden lernen
- Macht der Gruppe – Zu Gruppendruck, Gruppenzwang und Mobbing
- Rote Karte gegen Gewalt – Gewaltprävention (in Kooperation mit Kopfball)
- Fake News – Theorie, Gefahr und richtiger Umgang
- Jugend und Erziehung im Nationalsozialismus – Für alle Schularten und Auszubildende in pädagogischen Berufen
- Medizin und Menschenbild im Nationalsozialismus – Für alle Schularten und Auszubildende und Fachkräfte in Sozial- und Pflegeberufen
- Diversität im Kindergarten – Für Auszubildende und Fachkräfte in Kindertagesstätten

### Rundgänge

- Rundgang am ehemaligen Reichsparteitagsgelände in Nürnberg, der Straße der Kinderrechte im Nürnberger Stadtpark (für 3. + 4. Klassen) oder durch die Straße der Menschenrechte in Nürnberg

---

Maximilian Deinlein

übernehmen. Es geht darum, Jugendliche für das alltäglich Politische in ihrem Leben zu sensibilisieren, politische Prozesse ansatzweise zu begreifen und bestenfalls selbst politisch aktiv zu werden. Die Workshops bieten Raum für Diskussion. Sie ermöglichen Austausch und das Kennenlernen der Sicht- und Denkweisen Anderer. Sie bieten eine Chance in und neben dem Schulalltag über wichtige Themen zu sprechen, ganz ohne den üblichen 45-Minuten-Takt, Bewertungsdruck oder Lehrplan. Eine Mitarbeit ist für Studierende im Rahmen eines Kurz- oder Semesterpraktikums, aber auch einer Honorartätigkeit möglich.

Kontakt:

DoKuPäd – Pädagogik rund um das Dokumentationszentrum

Im Bildungszentrum St. Paul

Dutzendteichstraße 24

90478 Nürnberg

[info@dokupaed.de](mailto:info@dokupaed.de)

[www.dokupaed.de](http://www.dokupaed.de)

0911-810070



[\[ zurück zum Inhaltsverzeichnis \]](#)

# Alfosa

## Anleitungsforschung in der Sozialen Arbeit

---

Hannah Wachter

Ich genieße die erste Frühlingssonne, während ich zurück zum Bahnhof schlendere und mir Gesprächsfragmente der zurückliegenden Stunde durch den Kopf gehen: Gerade habe ich das letzte von zehn Interviews für das Forschungsprojekt „Alfosa – Anleitungsforschung in der Sozialen Arbeit“ geführt. Ausnahmsweise steht später noch ein Abendtermin an: Denn neben der Projektleitung Prof. Dr. Johannes Kloha und mir, Hannah Wachter, sind noch weitere Personen über eine Kooperation mit an Bord: Prof. Dr. Nina Erdmann (Köln), Dr. Julia Reimer (Berlin) und Prof. Dr. Claudia Sellmaier, deren Standort in den USA einen flexiblen Umgang mit Zeitzonen und Zusatzkoffein nötig macht. Aber es lohnt sich: Gemeinsam gehen wir einer Frage nach, die uns alle umtreibt: Was passiert eigentlich, wenn Studierende Sozialer Arbeit für ein Semester im studienintegrierten Semesterpraktikum den ersten längeren Schritt in die Praxis gehen? Was wird ausschlaggebend in dieser Zeit, die die Identitätsentwicklung als angehender Sozialarbeiter\*innen so sehr prägt? Welche zentralen Elemente von Praktikumsanleitung lassen sich für verschiedene

Handlungsfelder identifizieren? Die STAEDTLER-Stiftung sieht das Vorliegen eines Forschungsdesiderats wie wir und so können wir, finanziell ausgestattet für ein Jahr Vorlaufforschung, mit Anleiter\*innen in verschiedenen Bundesländern und zwei Zugängen – einmal fallbezogen (vornehmlich stationäre Settings), einmal strukturbezogen (Gemeinwesenarbeit) – Interviews führen und Perspektiven erforschen. Die Ergebnisse zu Phasen, Herausforderungen von Anleitungen in Zeiten des Fachkräftemangels, der Fokussierung von Nähe und Distanz und auch der Umgang mit Diversität und intersektionalen Themen wirft neue Fragen auf: Und so basteln wir wie geplant auch schon an der Folgefinanzierung. Es bleibt spannend!

Mehr Info gibt es unter:

<https://www.th-nuernberg.de/fakultaeten/sw/forschung/laufende-forschungsprojekte/alfosa-anleitungsforschung-in-der-sozialen-arbeit/>

[ [zurück zum Inhaltsverzeichnis](#) ]

# Veröffentlichungen des Kollegiums der Fakultät – 2023



Foto: Jasmin Baatar

## **Domes, Michael**

Domes, M. (2023). Ich bin mal so frei ... Gedanken zur Ethik der Freiheit in der Sozialen Arbeit. Sozialpädagogische Impulse, (2), 16-18

Heinzelmann, F., Domes, M., Ghanem, C. & Sowa, F. (2023). „Weil dieser Mensch hat ´s einfach in mein Kopf, in mein Herz (...) geschafft“: Zur Beziehungsgestaltung von jungen wohnungslosen Menschen und Sozialarbeiter\_innen. Österreichisches Jahrbuch für Soziale Arbeit, 5, 161-182

## **Emmert, Simone**

Migrants' Attitudes and the Welfare State. The Danish Melting Pot by Karen Nielsen Breidahl, Troels Fage Hedegaard, Kristian Kongshøj, Christian Albrekt Larsen, European Journal of Social Security 2023-03, [https://doi.org/ 10.1177/13882627231160533](https://doi.org/10.1177/13882627231160533)

## **Freier, Carolin**

Freier, C. (2023). „Die Zahlen stehen jedoch wieder drüber“ – Nichtintendierte Folgen einer Indikatoren gestützten Wirkungsorientierung in der Beratung, in: Ottmann, S. & König, J. (Hrsg.) (2023): Wirkungen im Blick – Wirkungsorientierung in der Sozialen Arbeit und Sozialwirtschaft. Tagungsdokumentation der Transferkonferenz. Forschung, Entwicklung, Transfer – Nürnberger Hochschulschriften, Nr. 53 Nürnberg: Evangelische Hochschule Nürnberg, 16-27. <https://doi.org/10.17883/fet-schriften053>

Freier, C. (2022). Qualitative Methoden der empirischen Sozialforschung. Methoden der Sozialen Arbeit II (SOA402). Studienbrief für die AKAD Bildungsgesellschaft mbH. Stuttgart, 66

## **Ghanem, Christian**

Kenkmann, A., Ghanem, C., & Erhardt, S. (2023). The fragmented picture of social care for older prisoners in Germany. Journal of Aging and Social Policy, 35(4), 509-520. <https://doi.org/10.1080/08959420.2022.2031701>

Cornel, H., Ghanem, C., Kawamura-Reindl, G., & Pruin, I. (Hrsg.) (2023). Resozialisierung - Handbuch für Studium, Wissenschaft und Praxis. Nomos

Ghanem, C., & Kenkmann, A. (2023). „Ich muss ständig beweisen, dass ich noch brauchbar bin“ - Zur sozialen Lebenswirklichkeit älterer Menschen in Haft. Rechtspsychologie, 9(2), 193-211. doi: 10.5771/2365-1083-2023-2-2

Heinzelmann, F., Domes, M., Ghanem, C., & Sowa, F. (2023). „Weil dieser Mensch hat's einfach in mein Kopf, in mein Herz (...) geschafft“: Zur Beziehungsgestaltung von jungen wohnungslosen Menschen und Sozialarbeiter\_innen. Österreichisches Jahrbuch für Soziale Arbeit, 5, 161-182. doi: 10.30424/OEJS2305161

Ghanem, C., & Zahradnik, F. (2023). Bewährungshilfe. In H. Cornel, C. Ghanem, G. Kawamura-Reindl & I. Pruin (Hrsg.), Resozialisierung - Handbuch für Studium, Wissenschaft und Praxis (211-226). Nomos

Harrer-Amersdorfer, J., Taube, V., Auner, C., Spensberger, F., & Ghanem, C. (2023). Wissenschaftliches Wissen und professionelles Handeln - Forschungsergebnisse zu Studium und Praxis der Sozialen Arbeit. In M. Köttig, S. Kubisch & C. Spatscheck (Hrsg.). *Geteiltes Wissen - Wissensentwicklung in Disziplin und Profession Sozialer Arbeit* (143-154). Budrich. Open Access: <https://doi.org/10.2307/jj.2840669.14>

Ghanem, C. & Kenkmann, A. (2023). Nationale und internationale Angebotslandschaft für lebensältere Gefangene. In Krell, W. & Halbhuber-Gassner, L. (Hrsg.), *Gefangen bis der Tod uns scheidet* (25-54). Lambertus

Ghanem, C., & Stadler, H. (2023). Desistance und Resozialisierung. In H. Cornel, C. Ghanem, G. Kawamura-Reindl & I. Pruin (Hrsg.), *Resozialisierung - Handbuch für Studium, Wissenschaft und Praxis* (87-104). Nomos

**Güssow, Veit**

Güssow, V. (2023). Swisch – Pow – Boing. Ein Spiel zum Scheiternlernen und Kreativbleiben trotz Schule. *Schultheater*, 52/2023, 23-27. Friedrich Verlag. Hannover

**Heinrich, Marco**

Breitenbach, A., & Heinrich, M. (2023). Diskriminierung im deutschen Krankenversicherungssystem: Werden gesetzlich Versicherte bei der Terminvergabe von Fachärzten benachteiligt?. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-85085-2>

Roy, A., Fahnøe, K., Farrier, A., Heinrich, M., Kronbæk, M., & Sowa, F. (2023). How the COVID-19 pandemic has affected the lives of homeless young people and welfare services in three European cities: A qualitative study, Nuremberg, Copenhagen, Preston. Project Report. [https://clok.uclan.ac.uk/45909/1/Report\\_VulnerableYouth\\_v1.pdf](https://clok.uclan.ac.uk/45909/1/Report_VulnerableYouth_v1.pdf)

**Palsherm, Ingo**

Papenheim, H.-G., Baltés, J., Palsherm, I. & Kessler, R. (2023). *Verwaltungsrecht für die soziale Praxis*, 27. Auflage, Frankfurt 2023, ISBN 978-3-947273-70-6

Palsherm, I. (2023). Kommentierungen in: Hauck/Noftz/Oppermann/Rademacker, *Sozialgesetzbuch V – Gesetzliche Krankenversicherung*

- § 284 SGB V (Sozialdaten bei den Krankenkassen)
- § 290 SGB V (Krankenversichertennummer)

Herbe, D. & Palsherm, I. (2023). Das neue Bürgergeld – die erhoffte Abkehr von „HARTZ IV“ oder nur eine weitere Reform des SGB II?, in: *KiTa Aktuell Recht 2023*, 22-32

Palsherm, I. (2023). Gesetzliche Regelung zur Triage-Entscheidung bei übertragbaren Krankheiten nach § 5c Infektionsschutzgesetz, in: *GesR 2023* (zur Veröffentlichung in Heft 5 angenommen)

**Paul, Claudia**

Paul, Claudia (2023). Rezension des SGB IX-Kommentars von Feldes/Kohte/Stevens-Bartol (Hrsg), SGB IX, (5. Auflage 2023) <https://www.socialnet.de/rezensionen/30265.php>

**Sowa, Frank**

Heinzelmann, F., Domes, M., Ghanem, C., & Sowa, F. (2023). „Weil dieser Mensch hat's einfach in mein Kopf, in mein Herz (...) geschafft“: Zur Beziehungsgestaltung von jungen wohnungslosen Menschen und Sozialarbeiter\_innen. *Österreichisches Jahrbuch für Soziale Arbeit (ÖJS)*, 5, 161-182

Grasmeier, M. C., Kołodziej-Durnaś, A., & Sowa, F. (2023). Introduction: Maritime Professions as a Field of Social Research. In A. Kołodziej-Durnaś, F. Sowa, & M. C. Grasmeier (Eds.), *Maritime Professions. Issues and Perspectives* (pp. 1-13). Brill

Kołodziej-Durnaś, A., Sowa, F., & Grasmeier, M. C. (Eds.). (2023). *Maritime Professions. Issues and Perspectives*. Brill

Roy, A., Fahnøe, K., Farrier, A., Heinrich, M., Kronbæk, M., & Sowa, F. (2023). How the COVID-19 pandemic has affected the lives of homeless young people and welfare services in three European cities: A qualitative study

**Stangl, Daniela**

Stangl, D. (2023). Daten, Algorithmen und technische Diskriminierung. Wie Algorithmen die Diskriminierung gegenüber Arbeitssuchenden reproduzieren. *Sozial Extra*. <https://doi.org/10.1007/s12054-023-00589-1>

## **Walther, Christoph**

Walther, C. (2023). Soziale Arbeit und Psychiatrie. In: J. Bischof, D. Deimel, C. Walther, R.-B. Zimmermann (Hrsg.): Soziale Arbeit in der Psychiatrie. Lehrbuch (16-39). Utb

Walther, C. (2023). Psychische Störung als Bildungsanlass. In: R. Stein, T. Müller, P. Hascher (Hrsg.): Bildung als Herausforderung. Grundlagen für die Pädagogik bei Verhaltensstörungen (278-287). Klinkhardt

Walther, C. (2023). Klinische Sozialarbeit - Wo stehen wir? Ein persönlicher Brief an Dieter Röh. In: Klinische Sozialarbeit 1/2023, 4-5

Walther, C. (2023). Gottfried Nagel, Präsident der Evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen. Eine Biografie. Edition Ruprecht

Walther, C. & Deimel, D. (2023). Theorien und Konzepte Klinischer Sozialarbeit in der Psychiatrie. In: J. Bischof, D. Deimel, C. Walther, R.-B. Zimmermann (Hrsg.): Soziale Arbeit in der Psychiatrie. Lehrbuch (40-70). Utb

Deimel, D. & Walther, C. (2023). Psychosoziale Einzelfallhilfe in Psychiatrie und Suchthilfe. In: J. Bischof, D. Deimel, C. Walther, R.-B. Zimmermann (Hrsg.): Soziale Arbeit in Psychiatrie und Suchthilfe. Fallbuch (10-22). Utb

Brückner, P. & Walther, C. (2023). Lernfall Schizophrenie. In: J. Bischof, D. Deimel, C. Walther, R.-B. Zimmermann (Hrsg.): Soziale Arbeit in Psychiatrie und Suchthilfe. Fallbuch (111-126). Utb

Bischof, J., Deimel, D., Walther, C., Zimmermann, R.-B. (2023) (Hrsg). Soziale Arbeit in Psychiatrie und Suchthilfe. Fallbuch. Utb

## **Institut E-Beratung**

Engels, S., & Hintenberger, G. (2023). Interaktionsorientierte Versprachlichungsstrategien in der schriftbasierten Onlineberatung. e-beratungsjournal.net, 19(01). <https://doi.org/10.48341/wc9v-d249>

Zauter, S., & Lehmann, R. (2023). Steckbrief. Institut für E-Beratung. Merz - medien + erziehung - zeitschrift für medienpädagogik, 2023(02) 46-47

Impressum:

Herausgeberschaft:

Fakultät Sozialwissenschaften

Redaktion:

Prof. Dr. Michael Domes, Sebastian Kist, Prof. Dr. Cosimo Mangione, Martina Wucher

Kontakt: Technische Hochschule Nürnberg

Fakultät Sozialwissenschaften

Bahnhofstraße 87

90402 Nürnberg

Fon: +49 0911/5880-2550/2551

[Instagram](#)

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Mail: [sw-newsletter@th-nuernberg.de](mailto:sw-newsletter@th-nuernberg.de)

[www.th-nuernberg.de](http://www.th-nuernberg.de)

Layoutkonzeption: Dipl.-Des. (FH) Sabine Weiß B.A.

[ [zurück zum Inhaltsverzeichnis](#) ]